

Zeitschrift: Volksschulblatt

Herausgeber: J.J. Vogt

Band: 2 (1855)

Heft: 29

Artikel: Bern

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-249366>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Staate die bisherigen Beiträge geleistet. Das ist aber nicht genug, Die Bildungsbedürfnisse wachsen. Mit diesen müssen auch die Unterstützungen für die Volksbildung zunehmen. Stillstand ist hier Rückschritt. Das Schulwesen muß, um den Ansforderungen der Zeit zu genügen, mit der Zeit Schritt halten. So müssen auch bei gewöhnlichen Zeiten die materiellen Unterstützungen für das Volksschulwesen steigen. Um so mehr wird dies durch besondere Zeiten und Umstände geboten. So erforderte die jezige Lebensmitteltheurung eine besondere Unterstüzung der Lehrerbesoldungen. Wenn die Lebensmittelpreise einen Drittel höher stehen, als in gewöhnlichen Jahren, so sind dadurch die Besoldungen um einen Drittel gesunken. Wenn der Lehrer mit Familie in bessern Jahren fürlich leben mußte, wie soll es jetzt gehen! Welche Folgen müssen aus solchen drückenden Sorgen für die Schule erwachsen! Selbständigkeit des Lehrers ist eine Hauptbedingung zum gesegneten Wirken desselben, wie ordentliche Besoldungen ein Hauptfaktor zum Gedeihen des Schulwesens sind. „Je zufriedener, ruhiger, heiterer und sorgenfreier der Lehrer ist — sagt Buel — desto besser wird er sein Geschäft treiben und der Vortheil, den er selbst genießt, wird doppelt auf seine Schüler zurückfallen.“ (Forts. folgt.)

Schul-Chronik.

Bern. (Korresp.) Sie dringen mit vollem Recht auf Verbesserung der Schullehrerbefordungen, denn der Arbeiter ist gerechten Lohnes wert. Interessant dürfte es sein, bisweilen einen Schritt rückwärts zu thun, um zu erfahren, um wie wenig oder viel es seit 25 Jahren gebessert hat. Zufällig kommt mir eben das „Berner Wochenblatt“ vom 11. Sept. 1830 in die Hand. Da lese ich folgende Schulaußschreibungen:

1) Hofstetten bei Thun. Einkommen für die Winterschule und 4 Wochen Sommerschule L. 100 in Geld, freie Wohnung und 2 Fuder Torf für den Schulofen.

2) Homburg. L. 100, Wohnung frei, Holz für den Schulofen.
3) Oberschule im Städtlein Huttwyl — für die Winterschule von Martini bis Ostern, und Sommerschule von Pfingsten bis Weinmond in den Morgenstunden und mit den üblichen Ferien: L. 150 an Geld, 100 Wedelen und 4 Klafter Holz, freie Wohnung und ein Gartenbeet. Die Gemeinde wäre aber bereitwillig, einem tüchtigen, zu mehrern als den gewöhnlichen Leistungen fähigen Manne eine bedeutende Gehalterhöhung zu versichern.

4) Hintersultigen (Kirchg. Rüeggisberg) — Winterschule und 6 Wochen 3 bis 4 Stunden und die übrige Zeit wöchentlich 1 Tag: L. 100, Wohnung, Gärtchen, Holz.

5) Rohrbach (Kirchg. Rüeggisberg) — von Martini bis Ostern (weiter nichts!!): L. 75, Wohnung, Holz.

— Aarberg. (Korresp. vom 12. Juli.) Heute fand hier die Prüfung der Bewerber für die beiden Sekundarstellen statt. Dem Vernehmen nach soll dieselbe nicht glänzend ausgefallen sein. Die Lehrerschaft muß sich tüchtiger heranbilden, wenn es besser werden soll." Wir fügen bei: am Willen zu tüchtiger Berufsbildung fehlt es durchschnittlich der bernischen Lehrerschaft nicht, wol aber an den Mitteln dazu. Gebe man den Lehrern eine bessere Besoldung — gewiß wird dann auch die tüchtigere Bildung kommen.

Solothurn. An der am 3. Juli versammelten Inspektorenkonferenz nahmen folgende Schulinspektoren Theil: Aus dem Bezirk Solothurn-Lebern: Pfarrer Fluri und Bossard; aus Bucheggberg: Ziegler und Stuber; aus Kriegstetten: Cartier; aus Balsthal: Dietachi, Cartier, Wysswald und Fiala; aus Olten-Gösgen: Fuchs, Wyss, Tscham und Müller; aus Dornach-Thierstein: Rippstein, Obrecht, Griz und Menzelin. Insbesondere war energisches Einschreiten bei den Schulversäumnissen, ein neues Gesangbüchlein für Landschulen und ein auch für Geografie und Geschichte der Schweiz berechnetes neu zu bearbeitendes Realbuch gewünscht.

Zürich. Das Schulkapitel Meilen hat eine Adresse an den Erziehungsdirektor Escher beschlossen, in der dasselbe erklärt, daß sein Vorschlag, Hrn. Grunholzer an die Spize des Lehrerseminars in Küsnacht zu berufen, von der Lehrerschaft des Bezirks Meilen mit hoher Freude aufgenommen worden sei und daß an diesen Vorschlag die schönsten Hoffnungen für ein einiges Zusammenwirken aller Kräfte auf dem Gebiete der Volksschule zum Zweck einer ruhigen und stetigen Fortentwicklung unsers Bildungswesens sich knüpfen.

Eine gleiche Bewegung zu Gunsten der Berufung Grunholz er s an die Spize des Lehrerseminars gibt sich fast ohne Ausschluß bei der ganzen zürich'schen Lehrerschaft fund. Es handelt sich bei dieser Wahl offenbar um mehr, als um die Persönlichkeit des Genannten — es gilt die tatsächliche Erörterung der Fragen: ob das mit geringen Ausnahmen musterhaft organisierte und bisher wohlberathene zürich'sche Schulwesen in seiner Bahn belassen, oder aber herausbugt und zurückgemäßregelt werden soll zum servilen Dienst hersüchtiger Tendenzen. Die Schule kann und will nicht herrschen; sie fordert nur was ihr gebühret; freie sach- und zweckmäßige Existenz. Was herrschen will und „einen Staat im Staate bilden“, wie die „Eidg. Ztg.“ sagt, das hat einen andern Namen und mit der Schule nichts gemein — ja nicht nur nichts gemein, sondern das Pfaffenthum war alle Zeit und aller Orten stets der Bildung Feind.

St Gallen. Der neue katholische Administrationsrath ernannte einen leitenden Ausschuß von 5 Personen, an dessen Spize Weder steht. Dieser übertrug die Verwaltung der berühmten Bibliothek des heiligen Gallus, die bis jetzt in den Händen des Domdekan Greith und Leonhard Gmür's war, dem liberalen Dr. Henné von Sar-